Vielfalt und Identität in dem Roman von Radu Mareş, *Wenn wir zurückkehren*

Paraschiva PÎŢU
parasca_pitu0826@yahoo.com
Ştefan cel Mare University of Suceava (Romania)

Abstract: The work Diversity and Identity in Radu Mareş's novel, When We Return, aims to highlight the way in which the essential dimension of the life of Bukovinians from the 1930s to 1940s was viewed and interpreted, when the times began to turmoil again. We turned our attention to Radu Mareş's novel, because it goes beyond the pale veil of politics and fiction, and penetrates also into the peasant's intimacy, not only in that of the intellectual, surprising physical and mental disturbances that lead to a true representation of reality Bukovina of those times, an area characterized by ethnic diversity, by (in) confessional and inter-ethnic tolerance, by multilingualism and pluriculturalism.

Keywords: *Bukovina, ethnic diversity, multilingualism, pluriculturalism.*

Der Roman *Wenn wir zurückkehren* von Radu Mareş (2015) handelt auch von der Rekonstruktion einer Welt der Rumänen in der Bukowina, die unter österreichischer Herrschaft stand und doch von der Großen Union der rumänischen Regierung, die in eine politische Krise geraten war, ignoriert wurde von der nationalistischen Ideologie angegriffen und gleichzeitig in der Hoffnung auf nationalen Wiederaufbau und Integration mehrerer Gebiete, die durch mehrere ethnische Identitäten und darüber hinaus durch das mentale Klischee dieser Ethnien getrennt waren, ausgesetzt. So wird die Bukowina zu einem letzten Zufluchtsort für diejenigen, die vom globalen Terror der Geschichte unterdrückt werden, das schien zukünftige Tragödien zu antizipieren, vertreten im Roman durch Herrn Franz, Österreicher verstümmelt und erblindet im Ersten Weltkrieg, und *deadea* Olesia, eine altersschwach alte Frau, Russischer Vermieter.

Jede Figur des Romans steht stellvertretend für eine multiethnische Bukowina, die die Keime möglicher mentaler Konfrontationen, aber auch Identitäten trägt. im Schatten eines tödlichen Schicksals. Die Bukowina, von der Radu Mareş spricht, wird durch die Hauptfigur des Romans definiert. Gavril M., ein junger Agronom, Eingeborener eines

BDD-A30673 © 2019 Editura Universităţii din Suceava
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:56:08 UTC)

Dorfes "unterhalb des Berges", wird von Professor Volcinschi, Administrator im nördlichsten Kulturland Rumäniens, erst 25 Jahre alt genannt, verlassen von Wagner, dem Österreicher aus Tirol; nach einer Zeit, in der er den Verdienst demonstriert, von den anderen geachtet zu werden, heiratet er die Lehrerin Katria und wird schließlich von Gogu Popescu, dem Leiter des Postens, zusammen mit seinem Freund Iliuţă Motrescu, dem "Theologen", der gekommen war, um die Kirche zu heiligen, getötet, dieser Gavril hielt um jeden Preis wieder aufzubauen. Das Schicksal des jungen Mannes kann als ein Bild der rumänischen ethnischen Gemeinschaft gesehen werden, die sich am Rande des Landes befindet und von den Österreichern überfallen wird, unwichtig und in den Augen der rumänischen Regierung verfärbt.

Durch die Einfälle in der Vergangenheit, die er macht, wenn er Katria von der Kindheit erzählt, die er in einem Weiler verbracht hat, der Solca gehörte, und dann von der Jugend, die in Cernăuţi beschrieben wurde, erfahren wir, dass Gavril zwei Arten von Bildung erhalten hat, die für die Zwischenkriegszeit definitorischist. Eine Erziehung, die in der Matrix der Familie umgesetzt wurde, von einer strengen Mutter, mit einer Religiosität und Rauheit, die fast unüblich ist, und die andere, die in der Matrix umgesetzt wurde, die auf dem Aktivismus des bürgerlichen Geistes, der Regeln, aber vor allem der Loyalität des Heiligtums, das sie hat, basiert als Mentor von Professor Volcinschi "eine der wichtigsten Persönlichkeiten des ehemaligen österreichischen Bundeslandes". Beeindruckend ist sein Ausgang aus der Halle und der Eintritt in einer unbekannten Welt, mit der er sich zum ersten Mal in Suceava in Sânziene, am Fest des Johannesklosters, von Angesicht zu Angesicht konfrontiert sieht. Von der Mutter gezwungen, ihre speziell in die Stadt gebrachten, Stiefel zu verletzen, Gavril macht den Übergang von seiner Welt zu der der Stadt in einer "wie bei einer Zange". Gelernt in einer dauerhaften Verbindung mit der Erde, unterbrechen der Schmerz und das Jucken der Füße jede Verbindung mit dem Universum, so dass die "neue Welt" für ihn eine "gleichgültige Welt" wird. Nur wenn die Mutter ihnen erlaubt, ihre Stiefel auszuziehen, kann sie "diese Welt gierig machen", eine Welt, die ihn anfänglich erschreckt, mit "unbekannten und üblen Gerüchen der Stadt" (Mareş, 2015: 188), aber dann liebt er es: „wie in all den großen Wünschen, die Skelette und Bettler geschäftig sich an die Straßenecke, aber in der zweiten Hälfte des Tages begann die gemalte Menge derer, die von weit her kamen, einige von jenseits der Berge, zu platzen" (Mareş, 2015: 189), wessen hinterhältige Schritte und ölig, rutschig Aussehen, Haut überhaupt nicht sonnenverbrannt" lässt ihn fühlen „etwas ungewöhnliches mit der Haut, mit den Poren der Haut, mit den farblosen Haaren an Armen und Rücken" (Mareş, 2015: 190). Die zweite Ausfahrt aus dem Stall macht es zu einer Welt, deren Farben und "Fremdheit" seinen Augen fremd sind, aber die Sprache "erträglicher" (Mareş, 2015: 195) geworden ist, eine Welt voller Geheimnisse und neuer magischer Werte. Es geht um die Welt, die er bei der Einweihung der Heiligen Maria der Großen in Cacica vorfindet. Ein katholischer Feiertag erwartet "mit Kränzen vor den Toren, nach der Sitte der Polen", aber an denen die gleiche Menge von Menschen teilnimmt, die, wie zu Zeiten des Erretters, die Heilung aus dem Brunnen mit Weihwasser erwarteten, dann las er sein schicksal im "buch des lebens" des kölner Grigore aus Cajvana. Die Welt, die Gavril kennt, erregt Aufmerksamkeit durch die bunten Ethnien, die mischung verschiedener menschen, das neben dem malerischen die Atmosphäre der völligen Trennung, Isolation und Entwurzelung ausstrahlt und die Nabelschnur des intimen Raumes durchbricht.

Als Gavril zusammen mit seiner Mutter zum ersten Mal nach Suceava fährt, beeindrucken ihn auch die Schüler in blauer Uniform, mit einer Mütze, die auf organisierte Weise in die Kirche ging und das "wilde Huhn" mit gebrochenem Mund zurückließ mit

BDD-A30673 © 2019 Editura Universităţii din Suceava
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:56:08 UTC)

auf sie gerichteten Augen. Er hat keine Ausbildung, weil seine Mutter ihn um jeden Preis sehen wollte, "Sir", aber weil er nicht genug Land für seine drei Kinder hat. So lernt Gavril in Cernăuți an der Landwirtschaftsschule ein paar Wörter auf Deutsch, und mit Hilfe von harter Bildung erbaut, setzt es sein gutes Verhalten um, das ihm hilft, seine "Staatsverschuldung" zu erfüllen. Am Gegenpol steht Katria, die Tochter einer Ukrainerin und einer Deutschen, wer "zuerst deutsch sprach, lernte mit ihrer geometrischen eleganz im haus von ihrer mutter und den großeltern, aber auch fast gleichzeitig, die ukrainische Musiksprache, aber die rumänische Sprache in der Schule war schon immer wie ein dunkler Wald ohne Ende" (Mareş, 2015: 374). Katria, das einzige Mädchen in der Familie Suhoverschi, ist Teil einer Ausbildung, die an der normalen Mädchenschule "Voichița Doamna" in Cernăuți als Lehrerin ausgewählt wurde, aber nicht, weil ihre eltern das wollen, sondern trotz der tatsache in der Familie Suhoverschi entschieden sich die Kinder nicht gegen ihre Eltern, sie bleibt tot, um zu dieser Schule zu gehen, und träumt davon, "dass sie später in die weite Welt [...] gehen wird, um ihr eigenes Brot zu machen" (Mareş, 2015: 353). Die Ablehnung vom Vater erhalten, die Mutter nie gemischt, es war nur, dass er nicht einverstanden war, dass seine Tochter an einer rumänischen Schule studieren sollte: "Für einen Ukrainer ist es richtig, dass es auch bei der Hälfte der Deutschen nicht darum gehen kann, die Schwelle zu überschreiten, Wie alle Tanten, wie er, der in der österreichischen Zeit die deutsche Schule abgeschlossen hatte, wie seine Mutter, Die Schule im Dorf musste reichen" (Mareş, 2015: 356).

Der am weitesten entfernte Ort auf der Karte, an dem Gavril ankommt, ist ein Teil von Bucovina, der eine wichtige Vielfalt von Charakteren, Einstellungen, Verhaltensweisen und Vorurteilen umfasst, die durch die Mischung von Ethik und Angst vor neuen Dingen getrieben werden, wo jeder seine wahrheit hat, schwer in einklang zu bringen, aber auch handhabbar, besonders wenn sich niemand darum kümmert, etwas dagegen zu unternehmen. Gebildetes auf Deutsch, *bădica* Onofrei ist die einzige, die um die Nichteinhaltung der Regeln trauert, die in der Kleidung der deutschen Ideologie gekleidet sind, die kein Vertreter der rumänischen Regierung respektieren will, dazu gehörten der Bürgermeister Ghiță Hojbotă, der Priester Posteucă, der Polizeichef Gogu Popescu, der Direktor der Schule Radu Opaiț und weniger der Stationsleiter Vorobchievici Octavian, wer wird vom Diebstahl gestört und wer eine Haltung einnehmen will, indem er die Bestrafung von schneidenden Mitgliedern "auf dem öffentlichen Markt" (Mareş, 2015: 110) anwendet. Der Ukrainer Suhoverschi, der mit einem Deutschen verheiratet ist und Rumänen hasst, er bedauert auch die Haltung, die sie gegenüber den Gütern haben, die sie besitzen: "– Ja? Gut. Und wer hat die Pflicht, das Eigentum des Staates zu bewachen? Nicht die Rumänen? Aber ich frage dich nur so viel: Warum brauchen Rumänen dieses Land, wenn sie nicht verstehen oder durch ihre Köpfe gehen, um es als die Welt zu verwalten? Warum gehen sie nicht in die Hölle, um dieses Land zu verlassen, wer weiß, was er damit anfangen soll? Das sagst du mir. (...) Sagen Sie mir mindestens einen rumänischen Lehrer mit einer richtigen Schule. Nennen Sie mich einen Forstingenieur. Sagen Sie mir, ein Besitzer des Holzes soll Rumäne sein" (Mareş, 2015:. 388). Suhoverschi wird jedoch davon überzeugt sein, dass nicht alle Rumänen gleichgültig, diebisch und von seinem zukünftigen Schwiegersohn Gavril M., der zuallererst ein Vorbild und dann zuallererst ein fleißiger Mann mit klaren Regeln und Grundsätzen wird, gleichgültig sind. erworben durch Glauben auf dem schwierigen Weg der Reifung.

Professor Volcinschi ist der Ansicht, dass die Rumänen gleichgültig, unvorbereitet, aber besonders Analphabeten und degradiert sind, gerade weil sie bis zum Knochenmark zerbrochen und zerknittert sind und somit "eine Last für zukünftige Herrscher" bleiben.

BDD-A30673 © 2019 Editura Universităţii din Suceava
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:56:08 UTC)

"Armut wäre aus meiner Sicht keine Schande", er gesteht Gavril. „Fast alle christlichen Heiligen waren sehr arm. Aber unser Bauer ist ein Sklave und Analphabet, iss es Pelagra und Alkohol, Syphilis und Armut zerstören es" (Mareş, 2015: 18). So unterstützt er die Kinder rumänischer Bauern in der Bukowina, arm, aber lernwillig, "studieren", denn "wer etwas in diesem land vom bauern ändern will, muss anfangen. Und neue Leute, junge Leute, überall dort hin zu bringen, wo große Entscheidungen getroffen werden müssen" (Mareş, 2015: 18). Denn für den Moment gab es eine Bukowina, die viele Rumänen vergessen hatten und in der nach dem Krieg nichts für „dieses Land getan worden war" (*ibidem*, S. 263), das von anderen besetzt und bereit war, unüberschaubar zu bleiben, wo die gemalte Menge "in hundert Sprachen spricht" (Mareş, 2015: 247), aus dieser Ecke der Welt vom östlichen Rand Rumäniens, in dem es den jüdischen Grundbesitzern, die die Ernte "von den Feldern westlich von Prut, aber auch von einigen östlichen" verkauften, gelang, ihre Kinder ins Ausland zu schicken, um dort zu studieren – der Jude Horovitz schickt seinen Sohn zum Klavierstudium nach Wien, die „Kiste", die Gavril einmal im Saal von Dom Polski in Suceava gesehen hatte. Darüber hinaus lebt Professor Volcinschi vom Glauben, den er mit den rumänischen Jugendlichen in seiner Rede über den bürgerlichen Geist in Cernăuți teilt, dass obwohl "wir sind nicht wie die Holländer, die [...] für die Landwirtschaft und den Meeresboden enthüllt haben" und nicht wie "die Deutschen [...] für jeden ein Auto zu haben", Wir wissen nicht einmal, wie man Kapital macht, sie aus dem Wucher sammelt und vermehrt, wie es nur die Juden verstehen, wie sonst niemand" (Mareş, 2015: 17-18), es wird jedoch einen Tag geben, an dem "in Rumänien die besten Anwälte und Ärzte Rumänen sein werden, nicht wie jetzt [...]. Auch die besten Ingenieure aller Art für alle Branchen. Oder das Land, die Landwirtschaft, die Agrarwissenschaft, von der heute nur noch wenige wissen..." (Mareş, 2015: 247).

Die Synthese von Zivilisation im häuslichen Raum, von Identitätsunterschieden hat im Roman eine tragische Dimension. Die Geschichte der Figuren in dem Roman zeigt die Unfähigkeit von Individuen, sich von der Geschichte zu emanzipieren, unabhängig von dem Epistem, das die Grundlage ihrer Darstellungen bildet. Weil der Mensch trotz seines Willens in den mentalen Repräsentationen der Personen und ethnischen Gruppen gefangen ist, denen er angehört, obwohl er glaubt, frei zu sein: "Ich weiß nicht, was in deinem Kopf ist, aber am Ende bist du wie wir ein Suhoverschi. Nur wie die Juden Sie beurteilen, sind Sie Deutscher" (Mareş, 2015: 361), Anton Katriei erzählt ihm; Onofreis Buchhalter glaubt, dass eine Gruppe russischer Soldaten, nachdem sie auf der Farm "gewandert" sind, "eine schlechte Rasse, ein Tier, ein Biest, ein Wilder" (Mareş, 2015: 74); Wagner, der frühere österreichische Verwalter, hält nie in Horovitz 'Laden, dem Juden, an; und Horovitz äußert seine Meinung zu dieser Tatsache und erklärt die individuelle Reaktion durch Gruppenreaktionen aus einer Perspektive des Misstrauens: "Dass er mit den Russen weggelaufen ist, wie sie sagen, weil ich nicht weiß, was... Es ist albern! Wenn er jemandes Spion war, wenn die Spionage wahr ist, kann ich es Ihnen sagen. Weißt du was? Das Blut entscheidet. Wagner war und blieb Österreicher. Aber bitte Hitler, ist er nicht Österreicher?" (Mareş, 2015: 226). Zusätzlich zu Horovitz Wagner-Katalogisierung, dies versetzt Gavril auch in eine Welt des Bösen, des Bösen: "Herr Iorga, der, als er noch jünger war, wie Sie, morgens auf dem leeren Herzen zwei Gläser Jidan-Blut trank" (Mareş, 2015: 226); Gogu Popescu ist aggressiv gegenüber Sudiții, den einheimischen Zigeunern, die auf die Farm gekommen sind und kein Dokument haben, das ihre Identität bestätigt, alle mit demselben Namen. Vorobchievici, "arm und voller Komplexe", schüttet seinen Hass aus der Armut der Nachkriegsjahre auf Ticu Dospinecu, der Geschichtslehrer.

BDD-A30673 © 2019 Editura Universităţii din Suceava
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:56:08 UTC)

Radu Mareş Roman prangert den Mythos Mitteleuropas selbst an, die interethnische Toleranz der Kriegszeit, die subtile sprachliche Dominanz und die Manipulation der Menschen. Gavril erinnert sich, dass sie als Kind, während sie seine Mutter begleitete, eine Frau war, die mit den Russen, den Juden, den Slowaken, den Polen und den Hutu leicht umgehen konnte. Gavril erinnert sich, dass sie als Kind in Begleitung ihrer Mutter, einer Frau, die sowohl mit Russen als auch mit Juden, Slowaken, Polen und Hutuliten problemlos umgehen konnte, ein "diffuses Gefühl wie eine Bedrohung" (Mareş, 2015: 191) verspürte dass es überhaupt nicht gut ist, mit Fremden umzugehen. "In der Zwischenzeit hatte er entdeckt oder erfahren, dass alle Städte, nicht nur in Suceava, von Ausländern besetzt waren. Fremder bedeutet etwas, das Sie wie Öl mit Wasser niemals mischen werden, egal wie viel Sie möchten. [...]" (Mareş, 2015: 191), und dass er am Ende auch ins Dorf zurückkehren muss, wo "die friedhöfe sind und die friedhöfe sind die von vor, von vorfahren" (Mareş, 2015: 201). Die gleiche Distanz zu der Realität, die Rumänien in Bezug auf die Vielschichtigkeit hat, die den Hintergrund der Bukowina prägt, bringt auch der Buchhalter Onofrei zum Ausdruck: "Seit der Antike ist in unserer Bukowina Welt um Welt gekommen, von wo man sich fragt, wo. Es kamen Ungarn, ganze Dörfer, die es noch heute gibt. Vor ihnen kamen dieMenschen aus Maramureş, die sich auf den Ständen des Klosters niederließen. Die meisten waren Deutsche und Österreicher, aber das war der Anfang. Nach ihnen kamen die Russen, die die Herde des jüdischen Volkes mitbrachten. Und nicht nur sie...Aber es war eine Regel, jeder wurde zur Rechenschaft gezogen. [...] Vergiss, dass jetzt die Rumänen gekommen sind und die Verordnungen gebrochen haben" (Mareş, 2015: 58).

Eine gewisse Sensibilität für die Bukowina, deren seltsame Härte und Selbstbeobachtung historisch durch das Bewusstsein eines feindlichen Unterschieds und einer unreifen Selbstidentität bestimmt wird, die nicht durch den neuen rumänischen Geist, der zu Ressentiments führt, integriert wird, scheint in Vorobchievs Kommentar metaphorisch dargestellt zu sein mit seinem sohn: "In diesem Kind, wird er Gavril M. erzählen, wird er oft als Spiegel sein eigenes Zittern aus der Pubertät erkennen, wo er auch gewagt und böse war. [...]Wie kannst du etwas hassen, das genau so aussieht wie du? Etwas, das – zu Recht – Sie selbst sind? [...] Oleguţ ist die Zukunft..." (Mareş, 2015: 158-159).

Die Verflechtung und das Zusammenleben ethnischer Gruppen zeigt sich auch in der Kleidung, die die Bukowiner in dieser Zeit trugen. Als Vertreter der Dorfwelt, einer Welt, in der die Bauern fast abwesend sind, hatte der alte Buchhalter Onofrei *ițari* und Stiefel, aber sie fügten hinzu "der alte deutsche Mantel, aber sauber und gut gebügelt, und mit einem roten Hemd wie Feuer, ohne Kragen und fertig am russischen Hals, bis zum letzten Knopf" (Mareş, 2015: 39). Der Geschichtsprofessor Dospinescu unterscheidet sich von den anderen mit einem grünen Hemd, Stiefeln und einer Reithose, die Vorobchievici als Uniform des "Kopfes der Legionäre" (Mareş, 2015: 165) katalogisiert. Und die Frauen trugen Wollwickel auf ihren Köpfen, die sie auf der Vorderseite, auf der Brust und auf dem Rücken "gekreuzt" hatten, Röcke oder Krinoline, "wie es in Mode war" und Nationalhemden, "wie man sich unmittelbar nach dem Krieg und der Königin in Bukarest kleidet" (Mareş, 2015: 151). Die Welt der Stadt Bukowina wurde von "jungen Leuten mit Blumen am Knopfloch [...] und den kleinen Mädchen mit Sonnenschirmen" aus Leinenstoff, wunderschön gefärbt und mit metallischem Fuß und langen Kleidern mit geschwollenen und geblümten Ärmeln mit Blumen bemalt farbige Daten.

Radu Mareş Roman *Wennwirzurückkehren* handelt auch von der Identität und Marginalisierung der Bukowina, die gegen die große Geschichte kämpft, als Don Quiejote gegen die Windmühlen, betrachtet in ihren katastrophalen Aspekten. Es geht auch um das

BDD-A30673 © 2019 Editura Universităţii din Suceava
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:56:08 UTC)

Aufeinandertreffen von Zivilisationen, um Identitätskonflikte, die nicht nur aus ethischer, sondern auch aus geografischer Sicht zusammenhängen. Es ist ein Roman, dessen Reflexionsthema sich als die Verantwortung erweist, die durch die Übernahme von Unterschieden, aber auch von Gleichgültigkeit, durch die Integration in ein öffentliches Wertesystem und die Machtposition auferlegt wird.

Bibliographie

MAREŞ, Radu, (2015), *Când ne vom întoarce, (Wenn wir zurückkehren),* Iaşi, Polirom.

BDD-A30673 © 2019 Editura Universităţii din Suceava
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:56:08 UTC)